

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 54.

Halle, Sonntag den 1. Februar

1852.

Zweite Ausgabe.

Hierzu eine Extra-Beilage:

Karte der von dem Mansfelder Seekreise projectirten Chausseen.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Januar. Aus dem Gewirr der verschiedensten Gerüchte über die Neubildung der Ersten Kammer beginnt sich jetzt endlich ein bestimmter Kern zu entwickeln, der wenigstens diejenigen Absichten erkennen läßt, die im Ministerium besonders gepflegt, und wie es scheint, auch den Sieg davon tragen werden. Die Beilegung der Wahl-Mitglieder stand schon früher als die Basis der neuen Vorschläge fest, und es entwickelte sich in Folge dessen die weitere Frage, welche Elemente dafür in die erste Kammer zu bringen seien. Damit war das Feld betreten, auf welchem sich die Wünsche und Hoffnungen einzelner Parteien entgegen standen. Jetzt scheint eine Verständigung dahin zu führen, daß die Wahl-Mitglieder durch Ernennungen, welche lediglich der Krone anheimfallen, ersetzt werden, und diese aus den Inhabern des großen Grundbesitzes, in welche die ehemaligen innerhalb des preussischen Staates wohnenden Reichsunmittelbaren eingeschlossen sind, und aus den Spitzen der Staatsverwaltung und des Heres hervorgehen sollen. Ein End-Beschluß scheint aber noch nicht gefaßt zu sein.

Der Preuss. Regierung stehen bekanntlich noch Ansprüche gegen einzelne Deutsche Regierungen aus der Bezahlung von Schulden zu, welche mediatisirte und resp. säcularisirte Gebiete zur Zeit des Deutschen Reichs contrahirt hatten. Preußen hatte seiner Zeit namentlich zur Tilgung der Schulden der Cur- und Oberheinischen Kreise, so wie mehrerer Johanniter-Ordens-Commenden-Vorschüsse im Betrage von etwa 200,000 Thalern gemacht, deren Regulirung mit den be-theiligten Regierungen durch die Auflösung der Bundesversammlung im Jahre 1848 unterbrochen wurde. Dem Vernehmen nach werden die Verhandlungen Preussischer Seite wieder aufgenommen und wird auf Abwicklung der Angelegenheiten gedrungen werden.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält die Allgemeine Verfügung vom 24. Januar 1852 — betreffend den Ansat und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwälte und Notare.

[Siebenzehnte Sitzung der Ersten Kammer am 30. Jan. Schluß aus Nr. 53.] Antrag des Abgeordneten v. Ploetz, die Art. 73, 76 und 99 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 auf verfassungsmäßige Wege dahin abzuändern: Art. 73. Die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer wird auf sechs Jahre festgestellt. Art. 76. Die Kammern werden durch den König regelmäßig mindestens alle zwei Jahre einberufen. Art. 99. Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für eine zweijährige Erats-Periode im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. Letzterer wird alle zwei Jahre durch ein Gesetz festgestellt. — Die Kommission beantragt die Ablehnung des Antrags, welchem die Kammer beitrifft. Die Berathung des letzten Antrags (v. Zander) wird bis zur Berathung der damit verknüpften Anträge Zander-Abensleben vertagt. Ein Antrag auf Vertagung bis zur Berathung des Antrags von Hefter (Bildung der Ersten Kammer) wird bei namentlicher Abstimmung mit 72 gegen 59 Stimmen abgelehnt. Schluß der Sitzung 3¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, Zeit unbekannt.

[Siebenzehnte Sitzung der Zweiten Kammer am 30. Januar. Schluß aus Nr. 53.] Hr. Gr. Arnim: Es scheint ihm, als wolle man auf der einen Seite des Hauses (der linken) der Preuss. Regierung gefällige formelle Stellung in dieser Frage herabdrücken. Die Regierung habe festgehalten, daß der Bund bestehe, die Bundesverfassung nur zum Theil gelte, zum Theil ruhe. Die Regierung habe, nachdem alle Versuche gescheitert, an die Stelle des Bundes-

tages etwas Neues zu setzen, erst das bestehende Organ anerkannt. Der Redner wendet sich dann gegen die Argumente des Hrn. Ulrichs und der geltrigen Redner. Er hoffe, daß kein Preussischer Mann und kein Preuss. Ministerium sich knochen lassen werde; jedenfalls stehe man aber jetzt viel freier da, als im Jahre 1848. Allerdings sei es sehr bedenklich, wenn Preußen, wie gestern erwähnt, gezwungen werden sollte, wider seinen Willen mit Oesterreich in der Lombardei zu kämpfen; aber der Reichsverweser und Oesterreich und die deutsche Nationalversammlung hatten die Einverleibung der Lombardei in den Bund beabsichtigt (links: Nein! Nein!) Ja! Ja! meine Herren. Der Präsident unterbricht den Redner mit der Bitte, die Debatte nicht zu einer Privatunterhaltung zu machen. Der Redner erwidert, daß er nicht glaube, dies aethan zu haben.) Damals wäre Preußen nach der Meinung der Gegner der Majorität der Nationalversammlung unterworfen gewesen. Jetzt aber könnte wohl der Fall eintreten, daß unsre „braven Grenadiere“ nicht gezwungen, sondern mit Freuden mit Oesterreich nach der Lombardei marschirten. In Betreff der Wahrung der Rechte Preußens weist der Redner auf die frühere Bereitwilligkeit der Linken hin, Preußen der Escurter Verfassung und Versammlung zu unterwerfen. Die Solidarität der parlamentarischen Interessen sei jedenfalls keine bessere Garantie für das Wohl Preußens, als die der conservativen Interessen. Man möge der Rechten die Garantie geben, daß jene Solidarität der parlamentarischen Interessen nie zu Sympathien und Allianzen führen würde, die Preußen nachtheilig seien, und diese werden gewiss immer gern mit denselben zu gehen suchen. Wie die Sachen aber einmal liegen, halte er die jetzige Form des Bundestages für die am meisten schickende und einzig mögliche. Ob es in Zukunft anders sein werde, wisse er nicht, das aber wisse er, daß in jedem Falle Preußen seine Aufgabe erfüllen werde, welche ihm Oesterreich gegenüber von der Geschichte angewiesen ist. Kein Regent von Oesterreich oder Preußen werde vergessen, daß der Empfang Friedrichs des Großen nach seinen Siegen über Oesterreich ein ganz anderer gewesen, als der des 1815 siegreich mit Oesterreich zu rückkehrenden Königs Friedrich Wilhelm III. Auf welcher von beiden Seiten das Recht sei, darüber könne man streiten; jedenfalls aber möge man endlich einmal über den Riß hinwegkommen, den Worte, wie die von jener Seite oft gehörten im Volke hervorbringen müssen.

Simson wendet sich zuerst gegen die Behauptung des Vorredners, Preußen sei im Jahre 1848 erniedrigt gewesen. Das gelte vielleicht von der nächsten Zeit noch „jener schrecklichen Nacht des 18. März“, nicht aber von dem Wirken der Preußen in Frankfurt. Er specialisirt hierauf die Uebeile der Bundesverfassung, welche nach seiner Ansicht vollkommen und auch jetzt noch ruhten. Gegen die Lobpreisung Rußlands appellirt er vom 3. auf den 4. Band von Stein's Leben, der darthue, was aus jener gepriesenen russischen Thätigkeit geworden, als ihr bewegender Nerv, Stein, nicht mehr auf sie gewirkt habe. Der Redner ergeht sich hierauf in Frankfurter Erinnerungen sehr spezieller Art, in denen er dem Gr. Arnim die Urheberchaft des Parlaments und seiner Attribute, also auch die Schuld an dem etwaigen Mißbrauche derselben zuschiebt. Seine Escurter Enbloe-Verfassung endlich sei ja mit königlicher Autorisation von dem gegenwärtigen Chef unserer Regierung vorgelegt worden. Man wirft uns die Solidarität der parlamentarischen Interessen vor. Nun wohl, ich bekenne mich dazu, weil ich glaube, Preußen kann nicht bestehen ohne die Theilnahme des Volkes und seine Uebereinstimmung mit seiner Regierung. Königthum und Freiheit sind für Preußen gleich unentbehrliche Elemente. Keines kann geschmä-

Der Chausseebau im Mansfelder Seekreise.

Mit einer Karte in der Extra-Beilage.

Im mansfelder Seekreise ist ein Plan entworfen, welcher der vollsten Aufmerksamkeit und förderlichsten Theilnahme, auch außerhalb des Kreises, würdig ist.

Die Mansfelder beabsichtigen nämlich, ihren Kreis mit einem Netze von Chausseen zu überziehen.

Die Karte in der Extra-Beilage giebt ein Bild von der beabsichtigten Anlage. Die stark hervortretenden gezackten Linien bezeichnen die Richtung der neuen Chausseen.

Die Zeichnung läßt erkennen, daß die Mansfelder durch ihre Anlage zwei sehr wichtige und für sie heilsame Zwecke erreichen wollen und sicher auch erreichen werden. Die neuen Straßen werden

1) Die Hauptorte und die verschiedenen durch Besonderheiten ausgezeichneten Reviere des Kreises unter sich verbinden, und

2) die Theilnahme des Kreises an dem Verkehr auf dem an seiner Grenze gelegenen Hauptstrom, der Saale, wieder herstellen und für die Zukunft sichern.

Um die Erreichung dieser beiden Hauptaufgaben möglich und gewiß zu machen, sollen folgende sehr einsichtig gewählten Straßenstrecken gebaut werden:

1) Die Linie von Eisleben über Polleben nach Gerbshädt und Ulsleben an die Saale.

Diese Strecke verbindet die Kreis- und Bergamtsstadt Eisleben mit den beiden Städten Gerbshädt und Ulsleben oder mit der ganzen Nordhälfte des Kreises und gewinnt als Ausgangspunkt die Saale.

So wünschenswerth diese Verbindung für die Verwaltung und die Bedürfnisse des Bergbaues erscheinen mag, die Wichtigkeit der Strecke für die Landwirtschaft und den Abzug der Erzeugnisse derselben, sowie für die Stadt Ulsleben und deren Schiffahrt ist doch ungleich größer und einflußreicher. Ulsleben war bisher durch die schlechten Landwege von dem hinter ihm liegenden fruchtbaren Kreislande so gut wie abgeschnitten. Die unmittelbare Folge davon war Verminderung seines Getreide- und Produktenhandels und Beeinträchtigung seiner Schiffahrt, auf welche die Stadt bei ihrer äußerst günstigen Lage an der Saale, von der Natur angewiesen ist, und durch die es der Landwirtschaft in seiner Nähe zu Hilfe kommen sollte. Die Verluste von Ulsleben und seiner landwirthschaftlichen Nachbarschaft wurden noch dadurch empfindlicher gemacht, daß die nahe gelegenen anhaltinischen Lande frühzeitig viele und gute Wege bauten, wodurch insbesondere Bernburg in den Stand gesetzt wurde, einen sehr wesentlichen Theil des Verkehrs an sich zu ziehen, der eigentlich Ulsleben zukommt und ihm wieder zufallen wird, wenn diese Stadt durch bessere Wege mit ihrem Hinterlande in Verbindung gebracht ist. Die Verluste aber, die Ulsleben erlitt, waren eben so viel Nachteile für das platte Land hinter Ulsleben, denn die Landwirtschaft muß jedesmal, wenn auch zulezt, die Nachteile büßen, welche aus den Beeinträchtigungen des Verkehrs des natürlichen Handelsplatzes entstehen. Durch den Bau der Chaussee von Ulsleben nach Gerbshädt und Eisleben wird, wenn auch in später Stunde wieder gut gemacht, was so lange verumt worden ist. Möchten die Mansfelder nur entschlossen und rasch Hand ans Werk legen!

2) Die zweite Strecke geht von Polleben aus über Burgisdorf, Schwittersdorf, Raundorf, vorwiegend in der Richtung der alten Landstraße nach Salzmünde, bei Schiepzig und Deltau vorbei und verbindet sich unterhalb Nietleben mit der Halle-Eislebener Staatsstraße.

Diese Strecke mündet in die beabsichtigte Eisleben-Ulslebener Straße, durchschneidet dieselbe bei Polleben und setzt sich fort bis zur Staatsstraße, die von Eisleben aus nach Hettstedt, Wallenstedt, Queblinburg, in den Harz oder nach Halberstadt führt.

Sie durchschneidet den Kreis in dessen ganzer Länge von Westen nach Osten und gewährt diesem Theile des Kreises die bisher entbehrt, zu jeder Zeit fahrbare Verbindung mit Halle, dem Hauptplatze des Saalverkehrs und mit dem für diese Gegenden sehr wichtigen Knotenpunkte der Eisenbahnen. Durch diese Strecke werden jene mansfelder Reviere ihrem natürlichen Hauptmarkte näher gebracht, zu jeder Jahreszeit kann von jenen Revieren der Hauptmarkt besucht und dessen Vortheile benützt werden, und die Plakereien für Menschen und Vieh in den grundlosen, schweren, fettthönigen Wegen hat ein Ende. Außerdem ist diese Straße der kürzeste Weg von Halle aus in den Harz, sie wird die Reisenden und Waaren, welche nach und aus dem Harz gehen und kommen, aufnehmen und es ist nicht

unwahrscheinlich, daß sie zur Poststraße für eine neu einzurichtende Postroute erhoben wird — ein neuer Vortheil, dessen Genuß jenen mansfelder Revieren nur zu lange versagt war.

3) Die dritte Linie die Salzländer- Langenbogener- Teutschenthaler Strecke. Dieselbe ist eine innere Kommunikationsstraße für den Kreis und von Wichtigkeit für alle südlich und westlich von den Seen gelegenen Dörfern, welche ihr Getreide auf derselben nach der Saale fahren und von da ihr Bauholz und andere auf der Saale angekommene schwere Gegenstände abholen können.

4) Die vierte Strecke geht von Zscherben über Teutschenthal nach Schraplau und von da bei Albershädt vorbei nach Erdeborn und Lütgendorf, wo sie in die Staatsstraße von Halle nach Eisleben einmündet. Sie macht den anliegenden Dörfern, insbesondere den beiden Städten Schraplau und Eisleben die Kohlenwerke in diesem Revier zugänglich und ist dadurch von vorzüglicher lokaler Wichtigkeit. Die Strecke von Teutschenthal bis auf die alte zscherbener Kohlenstraße gewährt den Kohlenwerken in Teutschenthal den Vortheil, die Kohlen mit auf den halleischen Markt zu bringen. Diese Straße hat demnach sowohl für die Kohlenreviere als für alle, welche dieses Materials bedürfen — und davon ist auch nicht ein Einwohner jener Gegenden ausgeschlossen — einen außerordentlichen und gemeinnützigen Werth.

5) Die fünfte Linie geht von Gerbshädt aus im Thale der Schlenze herab über Babenshädt nach Friedeburg und Brude und gewinnt hier abermals die Saale. Abgesehen von den bereits ange deuteten Vortheilen, welche die Feldkultur der unmittelbaren Anwohner von dieser Strecke haben werden, tritt der Werth derselben vorzüglich für die mansfelder Hüttenwerke und für die mansfelder Bergbau-Gewerkschaft in den Vordergrund. Die mansfelder Hütten werden auf dieser Straße ihre Steintohlen und Koks beziehen und sonst auch Erze transportieren; sie werden außerdem mit Rothenburg, dem dortigen gewerkschaftlichen Kupferhammer und der Eisengießerei in erleichterte Verbindung kommen und die Vortheile besser genießen können, die ihnen der bequemere Zugang zur Saale gewährt.

Dieser kurze Einblick in das Unternehmen der Mansfelder läßt dasselbe als eins der rühmlichsten und fruchtbringendsten erscheinen, denn durch diese Anlage erobern sie gleichsam ein neues Stück Land für sich, das fast so viel Werth hat, als der fünfte Theil des ganzen Kreises. In ihrem Unternehmen stellen sie aber auch ein zur Nachahmung anspornendes Musterbild auf und wir dürfen der sichern Zuversicht sein, daß die großen Vortheile, die die Anlage sicher gewährt, den Sieg über etwaige Schwierigkeiten und Widerstände davon tragen wird. Oder sollte es wirklich noch Männer geben, welche vorzögen, mit Menschen und Gesdir in einer Lade zu erstickten, statt mit der halben Spannkraft die doppelte Last auf geradem und festem Kunstwege leicht und bequem fortzuschaffen?

So eben trifft die Nachricht ein, daß das bloße Gerücht von den Absichten des Seekreises den mansfelder Gebirgskreis zu dem förmlichen Beschlusse bestimmt habe, auf Kosten des Kreises denselben mit neuen Kunststraßen zu versehen. Ist dies der Fall, dann liegt die Dringlichkeit für den Seekreis um so höher, mit der Ausführung ihrer Pläne nicht zu säumen. Vielleicht findet sich auch der Kreis Duerfurt aus Rücksicht auf sein Interesse bewogen, die Hand zu ähnlichen Unternehmungen in seinem Reviere zu bieten und es dadurch möglich zu machen, daß in den gesagtesten Theilen unsres Vaterlandes jene alte Klage verstumme: man ziehe es vor, die Vortheile der reichen natürlichen Bodenfruchtbarkeit zu vernichten in den Sumpfen der elendesten Landstraßen.

Ihr Freunde in Mansfeld, rasch die Hand ans Werk, ihr schafft etwas, wofür euch die spätesten Nachkommen segnen werden. Zum neuen großen Unternehmen: Glück auf!

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 2. Februar d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Erhöhung zweier Etatsstiel.
- 2) Verpachtung der Korbweiden in den Pulverweiden.
- 3) Verpachtung der Läden unterm Rathhause in der Leipziger Straße.

Montag den 2. Februar Abends 6 Uhr

letzte Probe zur nächsten Soirée

im Saale des Kronprinzen.

Der Vorstand der Singacademie.

Bekanntmachungen.

10te Auktion von ökonomischen Gegenständen.

Dienstag den 3. Febr. c. Vormitt. 10 Uhr Versteigerung von ökonomischen Gegenständen, als: Pferde, Wagen, 11 Dugend Getreidesäcke u. dgl. m. Brandt.

Den allgemein anerkannten am besten schmeckenden gebrannten Caffee von Herrn Friedr. Wilh. Dalchow am Markte erhalte ich täglich frisch gebrannt und empfehle solchen meiner werthen Nachbarschaft zur geneigten Abnahme ergebenst

Gustav Winkelmann.

Ein neuer halboverdeckter Chaisenwagen mit Rücksitz, von Schmidt und Stellmacher fertig, steht veränderungs halber beim Schmiedemeister Zinger in Eisleben zu verkaufen.

700, 2000, 2500, 3000, 4000 u. 5000 Pf sind auf gute erste Hypotheken auszuliehen durch H. Finn in Halle, Lude Nr. 1386.

200, 400, 500, 1000, 1500, 2000 und 4000 Thaler sind auszuliehen durch den Sekretair Kleist, Domplatz Nr. 1032.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Deconomie zu erlernen, kann zu Ostern in der Nähe von Halle placirt werden. Das Nähere erfährt man auf schriftliche Anfragen unter der Adresse A. W. poste restante Löbejün.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern der Schlossermeister W. Schaaf, Rathhausgasse Nr. 231.

Das Seidenwaarenlager von Emil Peter in Leipzig,

Neumarkt Nr. 12, über Herren Hammer & Schmidt,
empfehlte seine aufs Vollkommenste wieder eingetroffenen Sortimente: neuester französischer, schweizer und deutscher Stoffe, worunter kleine und ächt schottisch carirte, chinés, changeants, rayés, façonnés, wie überhaupt in allen genres, von den billigsten bis zu den schwersten Qualitäten. Vorzugsweise sind, als ganz dauerhaft, schwarze Glanzlaffete, cut, von 13 $\frac{1}{2}$ Ngr., bis zu den allerfeinsten Gattungen zu empfehlen. — Futter-, Puz-, Regen- u. Sonnenschirm-Stoffe, glatte und façonnirte Sammete zu Westen u. Mantillen, Chales, Damen- und Herrentücher werden stets in großer Auswahl unterhalten. Proben werden auch jetzt wieder gern zugesandt.



Die Strohhut-Fabrik



von **L. Sachs & Comp., am Markt Nr. 942,**

nimmt Strohhüte aller Art zum Waschen und Bleichen, so wie zum Umnähen nach ausgefallenen Pariser Façons an und liefert dieselben in kürzester Frist, den Neuen gleichend, zurück.

Auction in Eisleben.

Am Mittwoch den 4. Februar c. Vorm. von 8 Uhr ab und in den darauf folgenden Tagen sollen im Saale des Gasthofs „zum goldenen Löwen“ in Eisleben große Quantitäten Porzellan- und Steingutgeschirre verschiedener Sorten, aus der Fabrik des Herrn Rathbusch in Alt-Haldensleben, meistbietend verkauft werden.

Eisleben, den 27. Januar 1852.

Otto, Auctionator.

Veränderungshalber ist ein kleines Haus, bestehend aus 6 Stuben und sonstigem Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen und zu erfragen Nr. 985.

Vom heutigen Tage ab kosten die Braunkohlen auf der Grube „Gottes Belohnung“ bei Eisdorf 2 $\frac{1}{2}$ 10 λ .

Leutschenthal, den 28. Januar 1852.
F. Burgmann, Schichtmeister.

Kirschbaum-Verkauf.

20 bis 30 Schock gute pflanzbare Dshelmer Sauer-Kirschbäume, welche sich theils an Spalierre und sonstigen Anlagen sehr gut eignen, hat zu verkaufen Otto in Helfsta bei Eisleben.

Kapitalien von 1000 \mathcal{R} ., 1500 \mathcal{R} ., 2000 \mathcal{R} ., 4000 \mathcal{R} und 10.000 \mathcal{R} sind auszuleihen und ein Haus zum Preise von 800 \mathcal{R} und eins für 5000 \mathcal{R} mit Anzahlung des dritten Theils zu verkaufen durch August Ebert.

Veränderungshalber soll das Grundstück gr. Schloßgasse und Mühlberg belegen, aus Vorder- und Hintergebäude bestehend, aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere gr. Schloßgasse Nr. 1056.

Gasthaus-Verkauf.

In einer Stadt der Grafschaft Mansfeld ist ein mit blühender Nahrung versehenes Gasthaus, zu welchem insbesondere Scheune, Stallung, Kegelbahn, eleganter Salon und Billard gehören, unter sehr annehmbaren Bedingungen eingetretener Umstände halber zu verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, portofreie Briefe unter der Adresse A. Z. poste restante Eisleben gelangen zu lassen, auf welche jede verlangte Auskunft erteilt werden wird.

Ein Grundstück in gutem baulichen Zustande, bestehend in Haus, Hof, Garten, an der Saale mit Bad und Schwimmanstalt mit Kähen, ist veränderungshalber zu verkaufen oder mit einem anderen Grundstücke zu vertauschen. Es eignet sich auch zu anderen Geschäften, für Gerber, Färber, Seidenfäder, Waisgeschäfte, Holzhandel etc. Zu erfragen in Glaucha beim Seilermeister Bernstein in Halle a/S.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen zu Nr. 1 in P16h.

Nitterguts-Verkauf.

Ein in heisser Gegend mit guten Gebäuden versehenes Nittergut, separirt, 500 Morgen ausgezeichnetes Feld, fast in einem Plane, Raps- und Weizenboden, eigener Schäferei, 600 Stück, und sonstiges Inventar, hinlängliche Weiden, 10 Morgen Gärten 120 \mathcal{R} sichere Revenüen jährlich, ist sofort zu verkaufen. Forderung 54.000 \mathcal{R} , und kann mit der Hälfte Anzahlung zu Johannis übernommen werden. Näheres erteilt F. Schmidt, Pr. Hof, in Duerfurt.

Apotheken-Verkauf.

In einer Mittel- und Kreisstadt ist eine empfehlenswerthe Apotheke zu verkaufen. Die Forderung ist 16.000 \mathcal{R} Gold, und kann mit 6000 \mathcal{R} sofort übernommen werden. Näheres erteilt F. Schmidt, Pr. Hof, in Duerfurt.

Gasthofs-Verpachtung.

Ein mit guter Nahrung versehenes Gasthof, an der Leipzig-Merseburg-Ärtern führenden Chaussee, ist zu verpachten. Pacht wird 170 \mathcal{R} , Caution 200 \mathcal{R} verlangt. Näheres erteilt F. Schmidt, Pr. Hof, in Duerfurt.

Ballkränze, Haargarnierungen, Schärpenbänder, Aufsätze und Morgenhäubchen empfiehlt in großer Auswahl, auch Strohhüte zum Waschen und Bleichen werden von jetzt an angenommen in der Pughandlung von C. Nietsch, große Klausstraße.

Es können sofort zu angemessenen Preisen 11 \mathcal{A} gute, keimfähige Zuckerrübenkerne entnommen, so wie auf rothe Rübenkerne Bestellungen gemacht werden bei **Mier in Duißschina.**

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leitender Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Gute Schweinsborsten kauft zu den höchsten Preisen G. Foesfe.

Eine junge, weiße Epigandin ist mir am 29. Januar Abends abhanden gekommen. Der Wiederbringer oder derjenige, welcher mir anzeigt, wer diesen Hund hat, so daß ich ihn wieder erlangen kann, erhält 1 \mathcal{R} .

Jacobine, Halle. Gastwirth im „gold. Herz“.

Ein junger Jagdhund, braun mit weißer Brust, hat sich verloren. Es wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung auf das Nittergut Döllnitz zurückzubringen.

Stadt-Theater in Halle.

Montag den 2. Februar:

Die Valentine.

Schauspiel in 4 Akten von G. Freitag.
Hrl. Elise und Jenny Abrend als Gäste.
H. Döbbelin.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!
Auf Wiedersehen nächsten Sonntag.

Sebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

^{6.} L. I. Br. ^{20.} G. B. Br.

Heute Abend von 6 Uhr an **Mocke's Tourtle-Suppe** bei **G. Lüttig.**

Zwei junge Oekonomien suchen Stellen, der Eine als erster, der Andere als zweiter Verwalter; desgl. sucht ein herrschaftlicher Kunstgärtner als solcher eine anderweitige Condition. Derselben erbittet sich **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Neue französische Catharinen-Pflaumen, beste Qualität, à 4 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , sowie Schönste große hochrothe **Mess. Apfelsinen**, in Kisten und einzeln billigt; auch **Messinaer Citronen**, in ganz vorzüglicher Waare, à 100 St. 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , bei **G. Goldschmidt.**

Gasthofs-Verkauf.

Ich bin willens meinen Gasthof „Zum Kronprinzen“ in Lauchstädt sofort zu verkaufen. **Lautenschläger, Gastwirth.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Verwandten:

Caroline Fuß, Hölleben, Ferdinand Apel, Mühle zu Möckering.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft mein geliebter Mann, der Kupferschmiedemeister **Carl Wölcke**, in dem Alter von 45 Jahren. Dies zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Halle, den 31. Januar 1852.

Johanne Wölcke,
zugleich im Namen der Kinder.

Marktberichte.

Halle, den 31. Januar.
Wir hatten während der letzten Woche mehrfache Zufuhr und zeigte sich wenig Abzug nach Thüringen und Sachsen, so daß sich die letzten Preise nicht beaupten konnten, und ist namentlich Weizen und Roggen einige Thaler niedriger anzunehmen. Spiritus wenig gehandelt und haben in dieser Woche bereits einige Brennereien aufgehört. In Del war das Geschäft sehr gedrückt, seit gestern jedoch etwas fester und mehreres gehandelt.

Weizen 50—62 \mathcal{R} .
Roggen 60—61 \mathcal{R} .
Gerste 36—40 \mathcal{R} .
Hafer 18—24 \mathcal{R} .
Spiritus 38 \mathcal{R} .
Mehl 10 \mathcal{R} 63, und zu haben.
Wein 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
Erdbeere 6 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
Kummet 6 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
Kleeheu, weiß, 8—10 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
rothe, 14—18 \mathcal{R} .

Extra-Beilage zu der Hallischen Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage)

Halle, im Januar 1852.

KARTE der von dem Mansfelder Seekreise projectirten Chausseen.



Lith. bei A. Meyer in Halle.

1:200000 5 geo. Meilen.

Die punktirten Linien geben die Richtung der neuen Chaussee Strecken an.



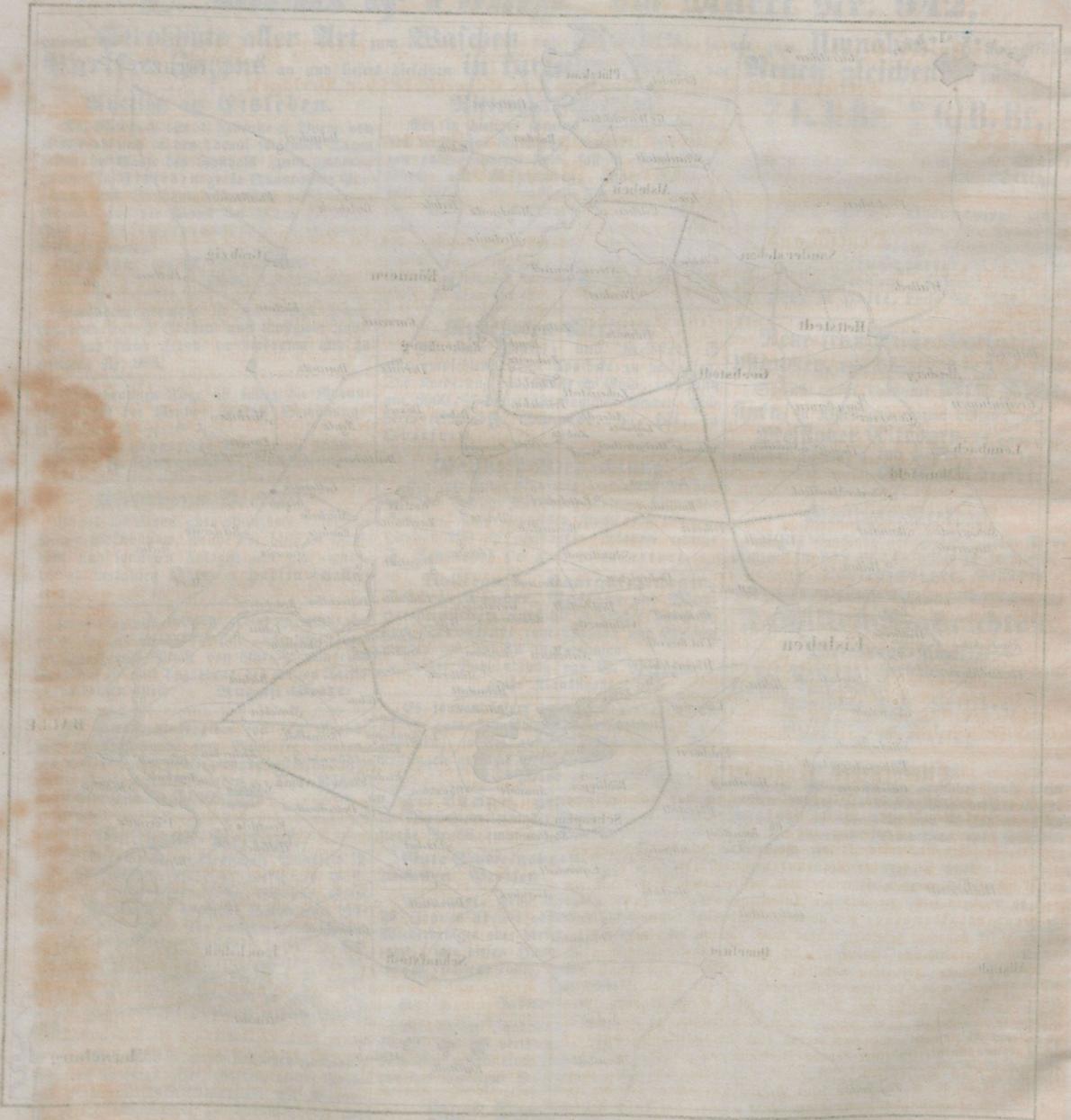
Karte: Besätze zu der Hallischen Zeitung

(im Besatzlichen Folge)

Halle im Januar 1832.

Stephanus Fabrik

der von dem Hanselbergische projection (Hanselberg)



Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 54.

Halle, Sonntag den 1. Februar

1852.

Zweite Ausgabe.

Hierzu eine Extra-Beilage:

Karte der von dem Mansfelder Seckreise projectirten Chausseen.

Deutschland.

Berlin, den 20. Januar. Aus dem Gemine der Reichstagen

Gerichte in
jezt endlich
nigen Absie
und wie es
feitigung de
neuen Vors
tere Frage,
feien. Dav
und Hoffnu
eine Verstä
Ernennunge
und diese a
ehemaligen
mittelbaren
waltung ur
scheint aber

Der P
einzelne De
welche medi
schen Reichs
zur Tilgung
wie mehrere
von etwa 2
theiligten R
im Jahre 1
die Verhand
auf Abwicke
Der „
24. Januar
Gebühren d

[Sieb
Jan. Schl
die Art. 73,
auf verfassu
latur: Periot
Art. 76. Die Kammern werden durch den König regelmäßig mindes-
tens alle zwei Jahre einberufen. Art. 99. Alle Einnahmen und Aus-
gaben des Staats müssen für eine zweijährige Etats-Periode im Vor-
aus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.
Legterer wird alle zwei Jahre durch ein Gesetz festgestellt. — Die
Kommission beantragt die Ablehnung des Antrags, welchem die
Kammer beitrifft. Die Brathung des letzten Antrags (v. Zander)
wird bis zur Brathung der damit verknüpften Anträge Zander-Al-
vensleben vertagt. Ein Antrag auf Vertagung bis zur Brathung des
Antrags von Hefster (Bildung der Ersten Kammer) wird bei na-
mentlicher Abstimmung mit 72 gegen 59 Stimmen abgelehnt.
Schluß der Sitzung 3¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, Zeit un-
bestimmt.

[Sechszehnte Sitzung der Zweiten Kammer am 30. Jan-
uar. Schluß aus Nr. 53.] Hr. Gr. Arnim: Es scheint ihm, als
wolle man auf der einen Seite des Hauses (der linken) der Preuß.
Regierung geschliche formelle Stellung in dieser Frage herabdrücken.
Die Regierung habe festgehalten, daß der Bund bestehe, die Bun-
desverfassung nur zum Theil gelte, zum Theil rube. Die Regierung
habe, nachdem alle Versuche gescheitert, an die Stelle des Bundes-

tages etwas Neues zu setzen, erst das bestehende Organ anerkannt.
Der Redner wendet sich dann gegen die Argumente des Hrn. Ulrichs
und der gestrigen Redner. Er hoffe, daß kein Preussischer Mann und
kein Preuß. Ministerium sich knechten lassen werde; jedenfalls stehe
man aber jetzt viel freier da, als im Jahre 1848. Allerdings sei
es sehr bedenklich, wenn Preußen, wie gestern erwähnt, gezwungen
werden sollte, wider seinen Willen mit Oesterreich in der Lombardei
zu kämpfen; aber der Reichsverweser und Oesterreich und die deut-
sche Nationalversammlung hatten die Einverleibung der Lombardei
in den Bund beabsichtigt (links: Nein! Nein!) Ja! Ja! meine Her-
ren. (Der Präsident unterbricht den Redner mit der Bitte, die De-
batte nicht zu einer Privatunterhaltung zu machen. Der Redner
erwidert, daß er nicht glaube, dies aethnar zu haben.) Damals
wäre Preußen nach der Meinung der Segner der Majorität der Na-
tionalversammlung unterworfen gewesen. Jetzt aber könnte wohl der
Fall eintreten, das unfre „braven Grenadiere“ nicht gezwungen,
sondern mit Freuden mit Oesterreich nach der Lombardei marschiren.
In Betreff der Wahrung der Rechte Preußens weist der Redner auf
die frühere Bereitwilligkeit der Linken hin, Preußen der Erfurter
Versammlung und Versammlung zu unterwerfen. Die Solidarität der
parlamentarischen Interessen sei jedenfalls keine bessere Garantie für
das Wohl Preußens, als die der conservativen Interessen. Man
möge der Rechten die Garantie geben, daß jene Solidarität der par-
lamentarischen Interessen nie zu Sympathien und Alliancen führen
würde, die Preußen nachtheilig seien, und diese werden gewiß immer
gern mit denselben zu gehen suchen. Wie die Sachen aber einmal
liegen, halte er die jetzige Form des Bundestages für die am mei-
sten schützende und einzig mögliche. Ob es in Zukunft anders sein
werde, wisse er nicht, das aber wisse er, daß in jedem Falle Preu-
ßen seine Aufgabe erfüllen werde, welche ihm Oesterreich gegenüber
von der Geschichte angewiesen ist. Kein Regent von Oesterreich oder
Preußen werde vergessen, daß der Empfang Friedrichs des Großen
nach seinen Siegen über Oesterreich ein ganz anderer gewesen, als
der des 1815 siegreich mit Oesterreich zurückkehrenden Königs Fried-
rich Wilhelm III. Auf welcher von beiden Seiten das Recht sei,
darüber könne man streiten; jedenfalls aber möge man endlich ein-
mal über den Riß hinwegkommen, den Worte, wie die von jener
Seite oft gehörten im Volke hervorbringen müssen.

Simson wendet sich zuerst gegen die Behauptung des Vorred-
ners, Preußen sei im Jahre 1848 erniedrigt gewesen. Das gelte
vielleicht von der nächsten Zeit nach „jener schrecklichen Nacht des
18. März“, nicht aber von dem Wirren der Preußen in Frankfurt.
Er specialisirt hierauf die Theile der Bundesverfassung, welche nach
seiner Ansicht vollkommen und auch jetzt noch ruhten. Gegen die
Lobpreisung Rußlands appellirt er vom 3. auf den 4. Band von
Stein's Leben, der darthue, was aus jener gepriesenen russischen
Thätigkeit geworden, als ihr bewegender Nerv. Stein, nicht mehr
auf sie gewirkt habe. Der Redner ergeht sich hierauf in Frankfurter
Erinnerungen sehr spezieller Art, in denen er dem Gr. Arnim die
Urheberschaft des Parlaments und seiner Attribute, also auch die
Schuld an dem etwaigen Mißbrauche derselben zuschiebt. Eine Er-
furter Enbloc-Verfassung endlich sei ja mit königlicher Autorisation
von dem gegenwärtigen Chef unserer Regierung vorgelegt worden.
Man wirt uns die Solidarität der parlamentarischen Interessen vor.
Nun wohl, ich bekenne mich dazu, weil ich glaube, Preußen kann
nicht bestehen ohne die Theilnahme des Volkes und seine Ueberein-
stimmung mit seiner Regierung. Königthum und Freiheit sind für
Preußen gleich unentbehrliche Elemente. Keines kann geschmälert

